

4. Kapitel.

Die Nacht wird sehr kalt.

Es geht auf den Morgen zu. Karte und Schorsch sind wieder eingetrudelt¹⁶⁸. Sie sehen zerzaust und abgespannt¹⁶⁹ aus, aber sie sagen nicht, wo sie waren.

Fritze und Otto-otto haben auch keine Lust zum Fragen.

Sie sind gleichfalls sehr erschöpft und frieren sehr.

Als Hans zurückkommt, den Bauch voller Zorn¹⁷⁰, auf sich, auf die Kälte, auf die Dunkelheit, auf den ganzen Unsinn, findet er eine schweigsame Runde, die eng aneinandergedrängt¹⁷¹ um das Feuer hockt¹⁷². Tutti ist wieder aufgewacht und hat sich mit in den Kreis gezwängt¹⁷³. Otto-otto hat die Schuhe ausgezogen und schwenkt die nackten Füße über das Feuer. Er balanziert malerisch und behauptet, es sei so wärmer.

Die Buben sind alle sehr müde. Aber an Schlafen ist nicht zu denken. Die Decken flattern im kalten Nachtwind von den Schultern. Es ist sehr trostlos¹⁷⁴.

Manchmal nickt einer oder der andere ein¹⁷⁵.

Fritz spielt leise auf seiner Mundharmonika.

„Manch Blümlein blau am Wege blüht,

Wenn Kommunist nach München zieht...“¹⁷⁶

Das Lied paßt sehr in die Nacht. Fritz weiß nicht, daß es ein altes Soldatenlied ist. Ein Soldatenlied, das die Truppen sangen, die 1919 in das Baltikum marschierten. Das Wort Kommunist haben sie erst nachher eingesetzt.

Daher paßt es auch in die schweigende, wehende Nacht.

Als es heller wird, schaut Fritz den Otto-otto an. [31|32]

„Meinst du, daß das alles einen Sinn hat?“

168 ein·trudeln (trudelte ein, ist eingetrudelt) :: to drift in, wander in

169 zerzaust und abgespannt :: dishevelled and weary

170 der Zorn :: rage, anger

171 eng aneinandergedrängt :: huddled closely together

172 hocken (hockte, hat gehockt) :: to squat

173 sich in [etwas]^{akk} zwängen (zwang, hat gezwängt) :: to squeeze into [something]

174 trostlos :: miserable, inconsolable

175 ein·nicken (nickte ein, ist eingenickt) :: to nod off

176 The song here originally commemorated the fight of right-wing German militias (the so-called “Baltikumer”) against advancing Russian communist troops in Lithuania and Latvia after World War I. This version here that the boys know was revised to celebrate a short-lived communist takeover of Munich from 1918-1919 (die Münchner Räterepublik).

Otto kaut¹⁷⁷ nachdenklich auf einem Halm¹⁷⁸.

„Doch. Sicher. Bloß welchen, das weiß ich nich.“

Und nach einer Weile: „Werden wir aber schon rauskriegen.“¹⁷⁹

Hans merkt schwach.

„Koch lieber Kaffee,“ brüllt Fritz ihn an. „Ich verbitte mir Stunk.¹⁸⁰ Wennste meckern willst, hau ab.“

Im nächsten Augenblick ist eine wilde Keilerei¹⁸¹ im Gange.

Hans versteht durchaus nicht, weshalb Fritz so böse ist. Er hält ihn einfach für übergeschnappt¹⁸² oder bodenlos falsch. Und also prügeln¹⁸³ sie sich.

Fritz hingegen hält den ahnungslosen und robusten Hans tatsächlich für einen frechen Provokateur und Störenfried¹⁸⁴.

Nur weil der nichts begreift von dem, was in dieser Nacht vor sich gegangen ist.¹⁸⁵ Und während sich die beiden hingebend prügeln, in einer langsam hellerwerdenden Landschaft, geht groß und herrlich die Sonne aus dem Meere auf.

Ihre Strahlen¹⁸⁶ schießen empor, rot und glühend, in gleißendem Silber schwimmt das Meer, und dann taucht, aus einem Gedicht von zartesten Farben, apfelgrün und reseden kobaltblau und lavendel, rosa und purpur, violett und altgold, hellgelb und schwefel, perlmutterfarben und rostbraun, das ewige Licht empor. Ein einziges Flammen fährt über die See.

Der Sand leuchtet auf.

Das Feuer verlischt zu einem farblosen Glosen.

Der Tag ist da.

Zwei kämpfende Jungen rollen mitten in das kalte, silbern aufschimmernde Wasser hinein. [32|33]

177 kauen (kaute, hat gekaut) :: to chew

178 der Halm -e :: blade of grass

179 Werden wir aber schon rauskriegen. :: We'll find out soon.

180 Ich verbitte mir Stunk. :: I won't put up with a stink.

181 die Keilerei -en :: brawl

182 übergeschnappt :: crazy, screwy

183 sich prügeln (prügelte, hat geprügelt) :: to beat each other/oneself up

184 der Störenfried -e :: trouble-maker

185 Nur weil der nichts begreift von dem, was in dieser Nacht vor sich gegangen ist. :: Just because he doesn't comprehend anything of what happened in the night before

186 der Strahl (-en) :: (sun)beam



W. P.

5. Kapitel.

Der Tag wird sehr warm.

Das Wasser freilich ist kalt, und man kann nur für Minuten hineinlaufen, aber es ist herrlich¹⁸⁷, wenn einem so Zehen und Waden¹⁸⁸ kalt wie Eis werden, und es in ihnen richtig prickelt. [33/34] Und dann rennt man wieder hinaus und tanzt nackt in dem gleißenden warmen Sande.

Ja, das ist sehr schön, und man vergißt darüber, was man in der Nacht gesprochen und daß man sich bei Sonnenaufgang gerauft¹⁸⁹ hat.

Man bringt einen wundervollen Tag hin, ohne an irgend etwas zu denken.

Nicht einmal Hunger bekommt man.

Alle sind grenzenlos glücklich.

Sie betrachten ihre blassen, schmalen Körper, die viel zu engbrüstig¹⁹⁰ sind und zu lang aufgeschossen¹⁹¹, aber daran denken sie nicht, sie suchen nur, ob sie schon braungebrannt¹⁹² sind.

Braun wollen sie alle werden, und deshalb huschen¹⁹³ die Jungens auch immer wieder ins Wasser, wenn sie auch eine Gänsehaut¹⁹⁴ kriegen.

Als es Mittag wird, liegen sie alle im heißen Sande, und keiner röhrt sich.

Die Kleider sind über den ganzen Strand zerstreut. Hier liegt ein Hemd, hier ein Schuh, da eine Hose, dort oben in der Düne eine Mütze. Es ist ein malerisches¹⁹⁵ Durcheinander.

„Eine Fahne müßten wir ja eigentlich haben,“ fängt Otto-otto an.

„Eine Fahne brauchen wir unbedingt,“ erwidert Fritz.

„Hättste sie gestern abend nicht runtergerissen, wäre sie heute da,“ brummt Hans.

Seine Feindschaft¹⁹⁶ gegen Fritz hat nicht aufgehört.

Weder er noch Fritz verstehen das.

187 herrlich :: wonderful

188 die Wade -n :: calf (of the leg)

189 sich raufen (raufte, hat gerauft) :: to tussle

190 engbrüstig :: narrow in the chest

191 zu lang aufgeschossen :: lanky

192 braungebrannt :: tanned

193 huschen (huschte, ist gehuscht) :: to dart, to flit

194 die Gänsehaut -e :: goosebumps

195 malerisch :: picturesque, quaint

196 die Feindschaft -en :: hostility

Sonst ist nach einer soliden Keilerei wieder alles im Lot¹⁹⁷. [34|35]

Aber diesmal hat nicht einmal das kalte Bad etwas geholfen. Das ist sehr merkwürdig und paßt durchaus nicht in das Bild, das sie sich von der Welt und den Menschen darin und ihren Leidenschaften¹⁹⁸ gemacht haben.

„Die Fahne kannste hier nicht brauchen,“ knurrt Fritz ihn an. „Die ist für die Stadt. Hier brauchste was, was —, na sowas Besonderes.“

Und dann zieht Fritze ein Taschentuch heraus, das größte, das er finden kann, und malt mit Marmelade eine schöne rote Hand mitten drauf.

Und die Fahne heißt er auf.

„Wir fahren jetzt jeden Sonntag hier raus,“ verkündet er.

„Und wir sind eine Klicke. Das weiß man. Und wer nicht mitmacht, kann wegbleiben.

Aber wir sind hier was Besonderes. Und weil wir was Besonderes sind, darum haben wir auch eine besondere Fahne.

Wenn sie auch bloß ein Tuch mit Marmelade ist. Und also: Die Rote Hand...“

Ja, was sagt man nun? „Rot Front“ geht doch nicht. Rot Front ist doch so weit weg — so weit weg, wie dieses Strandlager von der grauen Stadt weg ist.

Ewigkeiten.¹⁹⁹

Aber da schreien Karle und Schorsch und Otto-Otto schon...was schreien sie?

„Hipp, hipp, hurra. Hipp, hipp, hurraa. Hipp, hipp, hurraaaaa!“

Ja, ganz so paßt das wohl hier nicht hin, aber am Meer mags hingehen. [35|36]

Hans hat nicht mitgeschrien.

Es ist schon ganz deutlich, am nächsten Sonntag wird Hans nicht mehr dabei sein.

Nun denn, in Gottes Namen: Hipp, hipp, hurra!

Das klingt zwar nach Reaktion, aber bei Gott, solange er, Fritz Ehlers, hier was zu sagen hat, wird hier keine Reaktion sein. Nein, verdammt!

Nur... merkwürdig, daß Rot Front hier nicht herpaßt.

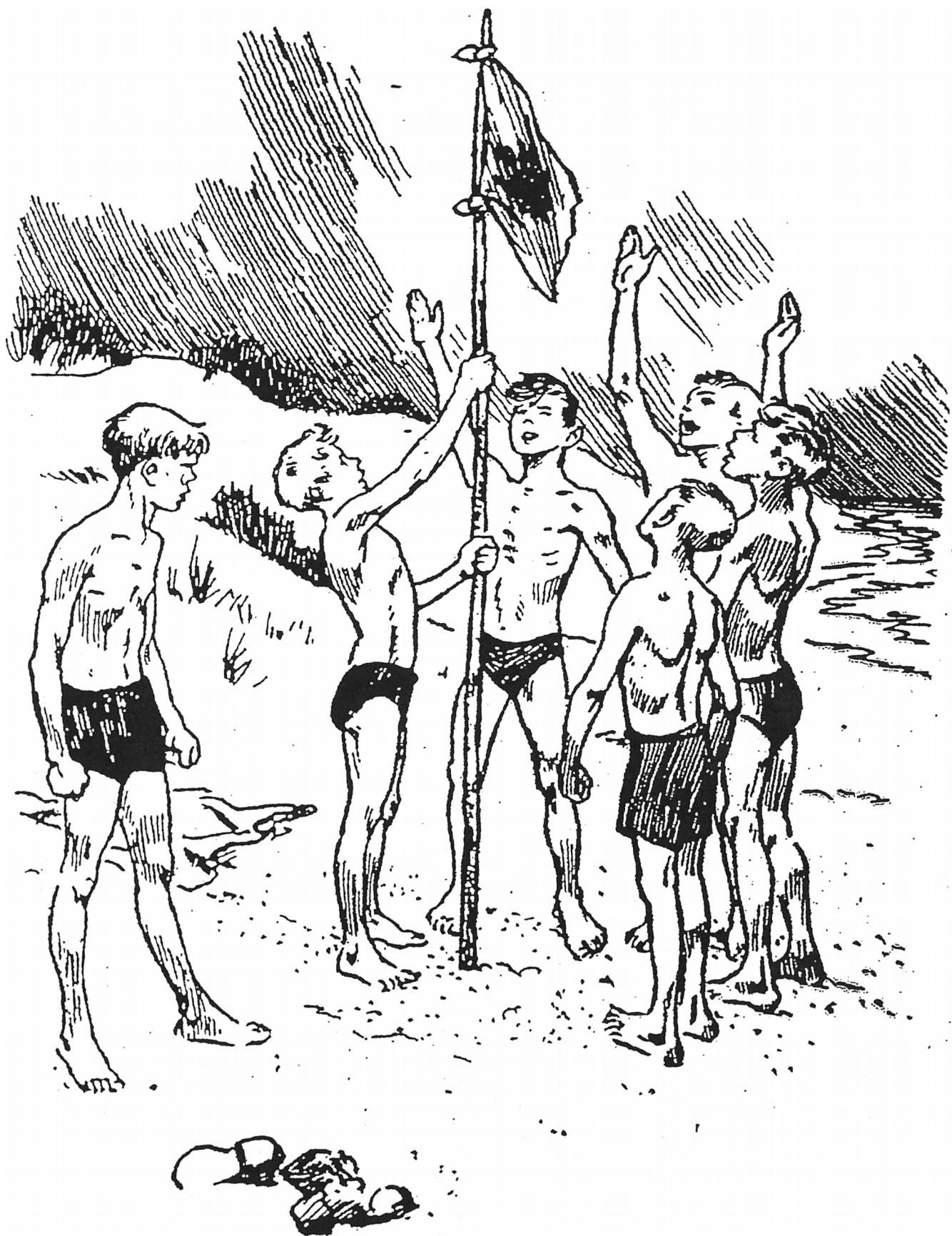
„Ob es noch was anderes gibt?“ fragt Fritze aufs Geratewohl.

Aber diesmal antwortet selbst Otto-Otto nicht.

197 im Lot sein (ist, war, ist gewesen) :: to be on an even keel

198 die Leidenschaft -en :: passion, fervor

199 die Ewigkeit -en :: eternity



6. Kapitel.

Sie haben jetzt den ganzen Strand erforscht²⁰⁰.

Weit rechts liegt irgend ein Dorf²⁰¹. Es muß mindestens ein paar Kilometer entfernt sein, man kann es gerade noch im fernen Dunst²⁰² erkennen²⁰³.

Links voraus macht die Küste²⁰⁴ einen Sprung nach Norden zu, da ist Wald, und da steht auch einer der Leuchttürme, den sie in der Nacht haben blinken sehen.

Aber von dem anderen Leuchtturm²⁰⁵, der mehr in der Mitte sein muß, ist nichts zu sehen.

Es ist gar nicht anders möglich, dieser zweite Leuchtturm ist ein Leuchtfeuerschiff, das so weit draußen verankert ist, daß man es vom Strand aus gar nicht sehen kann.

Hinter den weiten Dünen; die sich gleichförmig²⁰⁶ ins Land [36|37] hineinziehen, ist gleichfalls Wald. In diesem Wald muß die Straße laufen, auf der zur Nacht die Fernlastzüge fahren. [37|38] Links hinten liegt dann das Wirtshaus²⁰⁷, an dem heute abend Otto herbeikommen wird.

Um zehn Uhr.

Nun, das ist nicht zu verfeheln²⁰⁸. Wenn es dunkel werden will, wird man von hier wegmarschieren. In einer halben Stunde ist man dann am Haus.

Es kann nichts geschehen. Die Sonne steht noch hoch.

Es ist noch viel Zeit. —

Von irgendwoher läuten²⁰⁹ Glocken²¹⁰.

Am späten Nachmittag kommen Wolken auf. Die Sonne verschwindet in einem schwefelgelben²¹¹ Schein, der nichts Gutes verheißt.²¹²

Wer jetzt rasch aufbräche²¹³, käme wohl noch trocken bis zum nächsten Dorf. Aber

200 erforschen (erforschte, hat erforscht) :: to investigate

201 das Dorf “-er :: village

202 der Dunst “-e :: mist, haze

203 erkennen (erkannte, hat erkannt) :: to recognize

204 die Küste -n :: coast

205 der Leuchtturm “-e :: lighthouse

206 gleichförmig :: uniform

207 das Wirtshaus “-er :: inn, restaurant/bar with a few rooms for people to overnight in

208 verfeheln (verfehlte, hat verfehlt) :: to miss (the truck)

209 läuten (läutete, hat geläutet) :: to ring

210 die Glocke -n :: bell

211 schwefelgelb :: sulfur yellow

212 der nichts Gutes verheißt :: which does not bode well

213 auf·brechen (bricht auf, brach auf, hat aufgebrochen) :: to get going, to leave (bräche auf :: would get going)

Buben aus der Stadt, woher sollen sie den Sinn solch schwefelgelben Scheins verstehen?²¹⁴

So trödeln²¹⁵ und spielen sie am Sande. Bis auch ihnen die geänderte Landschaft auffällt.

Der Himmel ist blauviolett geworden, das Meer grau. Bleifarben²¹⁶ läuft es in kürzen, schweren Stößen²¹⁷ auf den Strand.

Der Wind, den man den Tag über nicht hörte, singt laut nun in den Gräsern. Wolken kommen sehr rasch den Himmel herauf. In der Luft ist ein ständiges, leichtes Grollen²¹⁸.

Das Wasser läuft höher den Strand empor²¹⁹.

Die ersten Burgen und Schleusen, die die Knaben Karle und Schorsch erbauten, sind bereits überflutet²²⁰.

Jetzt merken sie alle, daß etwas Schlimmes vorgeht.

„Anziehen, fertigmachen!“ schreit Fritz. Ihm wird sehr angst. Er hat die Verantwortung²²¹. [38|39]

Hans und Otto-otto, die als erste begreifen²²², hasten²²³ zu den Sachen im Dünenloch. Tutti klammert sich angstvoll an Fritz, er ist doch ein Kind. Karle und Schorsch suchen krampfhaft alles zusammen, was da weit über den Strand verstreut ist. Und dann rennen sie landeinwärts, dorthin wo der schützende²²⁴ Wald winkt.

Etwas Schreckliches droht. [39|40]

Ein Unwetter²²⁵, wie sie es von der Stadt her nicht kennen, hat sie erreicht.

Und nun reißt der Himmel auseinander.

Blitzschnell fällt Dunkelheit hernieder.

214 woher sollen sie den Sinn solch schwefelgelben Scheins verstehen? :: How would they understand the meaning of such a sulfur yellow glow?

215 trödeln (trödelte, hat getrödelt) :: to dawdle

216 bleifarben :: lead-colored

217 der Stoß “-e :: thrust

218 das Grollen :: rumbling

219 empor :: upward

220 überflutet :: flooded over

221 die Verantwortung -en :: responsibility

222 begreifen (begriff, hat begriffen) :: to understand, to grasp

223 hasten (hastete, hat gehastet) :: to hasten, to hurry

224 schützend :: protective

225 das Unwetter :: violent storm



Die Wolken stürzen²²⁶ herunter und fegen²²⁷ fast über die Erde hin. Die See brüllt auf und rast²²⁸ donnernd über den Strand. Der Sturm nimmt ihren Schaum und wirft ihn den fliehenden Knaben in das Genick²²⁹.

226 herunter·stürzen (stürzte herunter, ist heruntergestürzt) :: to rush downward

227 fegen (fegte, hat gefegt) :: to sweep

228 rasen (raste, ist gerast) :: to rush

229 in das Genick :: into the back of their necks

Vom Himmel her rauscht eine Sintflut²³⁰ hernieder.

Eiskalt ist der Wolkenbruch, er läßt keinen Faden am Leibe trocken²³¹.

Und immer rascher zerreißen die Finsternis²³² gelbglühende Blitze.

Herzbeklemmend²³³ brüllt der Donner dazwischen.

Laut schreien Tutti und Karle und Schorsch.

Hans flucht entsetzlich, aber wenn ein Blitz loskracht, schweigt er erschrocken.

Otto-otto hat die Hände gefaltet²³⁴, und in Vorwärtsstürzen, Vorwärtstaumeln betet er vor sich hin²³⁵: lieber Gott, lieber Gott, laß mich leben, laß mich leben... lieber Gott... lieber Gott.

Fritz Ehlers kann weder weinen noch fluchen noch beten. Er hat keine Zeit dazu.

In seinem Herzen ist eine wahnsinnige Angst, daß irgend einem der fünf etwas zustoßen könnte²³⁶.

Er trägt die Verantwortung. Er hat sie hier herausgelockt²³⁷.

Um sich selbst hat er keine Furcht²³⁸.

Nur um die andern. [40|41]

Er weiß nicht, wie lange sie gelaufen sind.

In dem Augenblicke, da das Unwetter in einen ständig raschenden, dichten Regen übergeht, und Blitz und Donner aufhören, erreichen sie ein Dorf.

Es ist klar, daß es nicht etwa das Wirtshaus von Muttchen Kuhn sein kann.

Da waren nur drei Häuser, ein Gasthaus und zwei Scheune.

Nein, das hier ist ein ganzes Dorf.

Die Buben preschen²³⁹ die ausgestorbene²⁴⁰, triefende²⁴¹ Dorfstraße entlang.

Da erspäht²⁴² Fritz einen Gasthof und steuert ihn an. Und sechs völlig erschöpfte²⁴³

230 die Sintflut :: flash flood

231 er läßt keinen Faden am Leibe trocken. :: it [the rain] soaks them to the skin

232 die Finsternis -se :: darkness, blackness

233 herzbeklemmend :: heart-stopping(ly)

234 falten (faltete, hat gefaltet) :: to fold

235 im Vorwärtsstürzen, Vorwärtstaumeln betet er vor sich hin :: while rushing, staggering forward, he prays to himself

236 daß irgend einem der fünf etwas zustoßen könnte. :: that something could happen to one of the five

237 heraus·locken (lockte heraus, hat herausgelockt) :: to entice out

238 die Furcht :: dread

239 preschen (preschte, ist geprescht) :: to tear, dash (colloquial)

240 ausgestorben :: extinct (here: extremely quiet)

241 triefend :: runny, dripping

242 erspähen (erspähte, hat erspäht) :: to catch sight of, to spot

243 erschöpft :: exhausted

Jungen fallen mitten in einen proppevollen Saal²⁴⁴ hinein.

Die Jungen kommen in ein Wirtshaus, wo ein Nazi-Treffen stattfindet...

244 der Saal, die Säle :: hall